

# Sinn, verzweifelt gesucht

*Mobiles Theater feiert Premiere von „Viel Wind“*

VON HANNA IRABI

■ **Bielefeld.** Von draußen rüttelt der Wind an der Tür, drinnen ist dem jungen Paar der Stress nur allzu deutlich anzumerken. Martin (Kai Becker) knetet seinen Anti-Stressball, seine Frau Teresa (Julia Kesting) drückt ihren alten Teddy ängstlich an sich. Es herrscht Krisenstimmung: Sie ist arbeitslos, hat Panikattacken und glaubt, ein Kind könne ihrem Leben endlich Sinn geben; er will keine Kinder und ist krankhaft eifersüchtig.

Immer wieder klopft und rüttelt der Sturm an der Tür, langsam kommen die Konflikte des Paares zum Vorschein. Dies geschieht dialogisch aber auch in Gestalt mystischer Figuren, die der Wind hineinweht. Ob sie real oder Ausgeburten der Phantasie sind, bleibt offen: Auf ehemalige Partner von Teresa und Martin folgt schließlich Gott (Karl Pühmeyer), den Teresa in ihrer Verzweiflung vergeblich sucht und der ihr für kurze Zeit Linderung bringt. Aber dann stirbt Gott – erdröselt durch eine schwere Eisenkette, die Mar-

tin zum Schutz gegen den Wind an der Eingangstür befestigt hatte – und schon stehen Presse und Kripo im Wohnzimmer, auf der Suche nach einer Schlagzeile und einem Schuldigen...

Vor einem spartanischem Bühnenbild und mit allenfalls minimalem Musikeinsatz geht es in „Viel Wind“ um die Suche nach Sinn im Leben – sei es durch Kinder, Liebe oder eine persönliche Gotteserfahrung.

Gekonnt verkörpern Kai Be-

cker und Julia Kesting die komplizierte Beziehung des Ehepaares: Liebe und Zuneigung, Ablehnung und Schadenfreude – alles geht bei Martin und Teresa ineinander über, wechselt sich rasend schnell ab. Die von Kesting dargestellte Teresa Schmidt ist theatralisch, emotional und hysterisch, Kai Beckers Verkörperung der Figur Martins eine glaubhafte Darstellung eines beruflich erfolgreichen aber privat überforderten Mannes.



**Beziehungstress:** Teresa Schmidt (Julia Kesting) und ihr Mann Martin (Kai Becker) ringen miteinander.

FOTO: HANNA IRABI

Den Großteil der insgesamt knapp 90 Minuten Spielzeit nehmen die Sequenzen zwischen Martin und Teresa ein. Das Stück, das so entsteht, wirkt dicht, die erdrückende Atmosphäre zwischen Martin und Teresa ist an vielen Stellen herrlich intensiv gespielt – und manchmal etwas anstrengend. Trotzdem gewinnt Regisseur Walter Blohm, der bereits die Stücke „Weißkitteldämmerung“ (2006) und „Der Dolch“ (2008) am Mobilen Theater verantwortete, dem ernstesten Thema auch komische Seiten ab.

Viele Lacher seitens des Publikums ernten die Dialoge zwischen der Reporterin (Anne Philipp) und der Fotografin (Farah Elouahabi), die planen, Gottes Tod in die Zeitung zu bringen und mit viel gutem Zureden („Lächeln nicht vergessen“) ein gutes Foto arrangieren wollen.

Blohms „Viel Wind“ ist sicher keine leichte Kost, sondern ein Stück, das bei guter Unterhaltung weitaus mehr Fragen aufwirft als es beantwortet.

◆ **Termine:** 18., 19., 25., 26. 2. sowie 4. u. 5. März jeweils um 20 Uhr. Karten unter Tel. 12 21 70.